

INHALTE

Workshop A: Menschen mit Behinderung im Ehrenamt

Inhalte:

1. **Die Wirkungen des Ehrenamts**
auf der persönlichen, der sozialen und der gesellschaftlichen Ebene:
Selbstbewusstsein, Kontakte und Netzwerk, Einbindung in gesellschaftliche Prozesse
2. **Einige Werkzeuge zur Stärkung des Ehrenamts von Menschen mit Behinderung (anhand von Beispielen)**
 - a) auf gute Art **Begleitungen besorgen**, z.B. das Prinzip Tandem, Einbindung von Freiwilligenagenturen, Corporate Volunteering neu denken
 - b) Dienste und Einrichtungen der Behindertenhilfe **als ‚Player‘ (Akteure) in der Stadt verstehen**, z.B. interne Programme und Angebote für alle öffnen oder sogar konzipieren, Strukturen des Freiwilligenengagements ‚andersherum‘, d.h. als Ehrenamtsgeber nutzen
 - c) **Entwicklungsmöglichkeiten im Ehrenamt entdecken**, z.B. Erzählen und Vortragen über das eigene Ehrenamt, die Kommunikations-Seite der Tätigkeiten ausbauen

Zwei kleine Aufgaben:

1. „Beschreiben Sie Ihre Heldin / Ihren Helden des Ehrenamts: eine ausgedachte ‚utopische Figur‘ (ein Mensch mit Behinderung) und das Ehrenamt, das sie anstrebt (kann aber auch eine wirklich existierende Person sein, von der man beeindruckt ist).“
2. „Welcher erste Schritt könnte getan werden, damit Ihre Heldin / Ihr Held das Ziel erreicht?“

Welches Verhältnis von Ehrenamt und Arbeit wird in den Beispielen deutlich?

Die These ist hier, dass Ehrenamt und Arbeit keine ‚feindlichen‘, konkurrenten Bereiche auf dem Weg zu mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung sind, sondern zwei ‚schwesterliche‘ Bereiche:

1. Ehrenamt von Menschen mit Behinderung kann zeigen, was im Bereich der Arbeit alles möglich wäre, wenn genügend Assistenz und Begleitung vorhanden ist.
2. Ehrenamt von Menschen mit Behinderung kann die Einrichtungen für Teilhabe am Arbeitsleben wie z.B. WfbMs oder Integrationsbetriebe unterstützen und ihnen helfen, ihren Anspruch zu erfüllen.
3. Ehrenamt von Menschen mit Behinderung kann neue Arbeitsfelder, insbesondere im Dienstleistungsbereich (Bildung, Pflege) für Menschen mit Behinderung erschließen.

Liste von Materialien zum Thema:

1.

„Praxisleitfaden: Engagement von Menschen mit Behinderungen“. Erfahrungen aus dem Projekt Selbstverständlich Freiwillig“, von der Diakonie Hamburg, 2013

Bezug unter

<https://www.diakonie-hamburg.de/de/freiwillig/freiwillig-engagiert/selbstverstaendlich-freiwillig/ueber-das-projekt/index.html>

2.

„Teilhabe möglich machen. Freiwilligenagenturen und Inklusion“, von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, 2017

Bezug unter

<http://bagfa-inklusion.de/materialien-der-bagfa/>

3.

„Aktiv für andere – Menschen mit Behinderungen in einem Ehrenamt. Ergebnisse einer empirischen Analyse“, von Doris Rosenkranz und Edmund Görtler im Auftrag der Lebenshilfe Bayern, 2015

Bezug unter

<https://www.lebenshilfe-bayern.de/publikationen/#c2382>

(Rubrik Ehrenamt)

4.

„Überall dabei – Ehrenamt barrierefrei. Erfahrungen und Tipps zum Engagement von Menschen mit Behinderung“, von der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis, 2016

Bezug unter

<http://www.freiwilligen-agentur.de/themen-und-projekte/menschen-zum-engagement-gewinnen/ueberall-dabei-ehrenamt-barrierefrei/>

5.

Themenhefte und weiteres Material über die Natur und den Naturschutz in Leichter Sprache, von EUROPARC Deutschland, 2015ff.

Bezug unter

www.ungehindert-engagiert.de

Transkriptionen:

Mein Held des Ehrenamts ist ein Mensch mit geistiger Behinderung. Er bringt Empathie, Leichtigkeit, Spaß am Leben und Ernsthaftigkeit mit, seine Aussagen sind immer ehrlich. Er möchte sich im Besuchsdienst bei alten Menschen oder bei Familien mit Kindern engagieren, im Heim oder in der Familie.

Mein Held des Ehrenamts möchte sich für seine Mitmenschen einsetzen, helfen und beraten, Menschen im Gespräch in Notfallsituationen beistehen. Er möchte mit ihnen das persönliche Gespräch suchen und zu einem Kaffee einladen. Er möchte sich auch im Seniorenheim engagieren.

Mein Held des Ehrenamts unterstützt im Familiencafé und backt vorher auch noch einen Kuchen, er liest den Kindern vor und erzählt von früher. Er ist kreativ und hat neue gestalterische Ideen. Er ist handwerklich begabt und hat immer Zeit ☺. Er ist offen, belastbar und flexibel und bringt viel von seiner ganzen Persönlichkeit ein.

Mein Held des Ehrenamts ist ein Jugendlicher im Rollstuhl, der eine Sportgruppe trainiert. Oder ein Senior mit Lernbehinderung, der einen Seniorennachmittag leitet und einen Vortrag über sein Spezialgebiet hält. Oder eine Mutter mit körperlicher Behinderung, die bei sich im Haus den Schülern bei den Hausaufgaben beisteht. Oder Kindern die Angst nimmt und sie zum Arzt begleitet.

Mein Held des Ehrenamts unterscheidet sich im Grunde nicht von den nichtbehinderten Helden des Ehrenamts. Er möchte in Vereinen im Hintergrund mitwirken, bei der Vor- und Nachbereitung und Betreuung von Veranstaltungen – je nach persönlichen Möglichkeiten. Ein Beispiel: Linienmarkierung auf Sportplätzen für den Sportverein. So können Menschen mit Behinderungen auch das Gefühl und die Erfahrung als „Geber“ erleben und nicht immer Empfänger von Hilfe sein.

Mein Held des Ehrenamts ist gehbehindert, 40 Jahre alt und ein Handwerker, ein Holzfachmann. Er tauscht seine Erfahrungen aus, wie man z.B. Unfälle verhindert und erfolgreich arbeitet. Er kann gut Knowhow vermitteln und beraten.

Meine Heldin des Ehrenamts ist meine Mutter. Sie ist Behindertenbeauftragte und möchte es durchsetzen, dass die Stadt nicht nur Rücksicht auf Menschen mit Behinderungen nimmt, sondern auch auf Senioren und überhaupt ältere Menschen. Dass jeder gleich behandelt wird und es in der Stadt keine Hindernisse mehr gibt und dadurch jeder in einer sozialen Teilhabe lebt.

Mein Held des Ehrenamts ist ein hörbehinderter Mensch, der in einer Werkstatt arbeitet und gut mit Werkzeug umgehen kann. Er möchte sich bei der AWO engagieren.

Mein Held des Ehrenamts hat eine Hörbehinderung. Er möchte sich im Altenheim engagieren, z.B. bei der AWO, oder bei einer Tafel, dort kann er gut Ware austeilten. Sein erster Schritt ist, bei der AWO-Stelle anzufragen, ob man helfen kann. Und die Info an andere weiterzugeben. Erfolgreich sein ist ein tolles Gefühl.

Mein Held des Ehrenamts ist ein Rollstuhlfahrer. Er möchte sich in der Seniorenbegleitung oder in der Behindertenbetreuung engagieren. Seine ersten Schritte sind: Anfrage beim Amt, wo Bedarf ist. Machbarkeit prüfen, z.B. abfragen, ob Zugänglichkeit gegeben ist. Zeitplan erstellen und evtl. Vertretung organisieren.

Mein Held des Ehrenamts ist ein hauptamtlicher Gewerkschaftsmitarbeiter im Rollstuhl. Ehrenamtlich engagiert er sich in der Rentenberatung für alle; er hilft, integriert, hat Verständnis, aber bevorzugt keinen. Er ist auch ehrenamtlicher Richter, dort spricht er Recht und verhilft Arbeitnehmern zu ihrem Recht. Seine ersten Schritte dahin waren das Vorstellen und Abhalten von Rentenveranstaltungen, er hat Werbung für die Sache gemacht. Der Rest läuft von alleine!!

Mein Held des Ehrenamts spricht nicht fließend. Er möchte sich beim Roten Kreuz engagieren.

Workshop B: Qualifizierungsbausteine als Möglichkeiten inklusionsförderlicher beruflicher Bildung

Die Akademie der Hofgut Himmelreich gGmbH in Kirchzarten hat sich in den vergangenen zehn Jahren als erfolgreicher Bildungsträger in der Qualifizierung von jungen Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen im Hotel- und Gaststättenbereich, Hauswirtschaft und Hausmeisterdienste in Baden-Württemberg etabliert.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Entwicklung sind Qualifizierungsbausteine nach § 69 des Berufsbildungsgesetzes. Qualifizierungsbausteine sind Teile einer Ausbildung, die eine Anerkennung von Kompetenzen durch ein Zeugnis der IHK, Handwerkskammer oder einer anderen zuständigen Stelle ermöglichen. Dadurch kann das (berufs-)lebenslange Lernen von Menschen mit Behinderung gestärkt und deren Position auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nachhaltig gefestigt werden.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse der Akademie Himmelreich in diesem Prozess werden in diesem Workshop skizziert und diskutiert.

Workshop C: „Nicht über uns ohne uns“ – Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen für die Bildungsarbeit

Das Institut für Inklusive Bildung entwickelt und realisiert Bildungsangebote an Fach- und Hochschulen mit und durch Menschen mit sogenannten geistigen Behinderungen. Personen, die bisher in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen tätig sind, durchlaufen eine dreijährige Vollzeit-Qualifizierung zur Bildungsfachkraft. Als Expertinnen und Experten in eigener Sache führen die qualifizierten Bildungsfachkräfte an Fach- und Hochschulen praxisnahe Lehrveranstaltungen durch. Im Austausch mit zukünftigen Lehr-, Fach- und Leitungskräften sensibilisieren sie für die spezifischen Fähigkeiten und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.

Workshop D: Inklusion und sonderpädagogische Fachlichkeit – kein Widerspruch

Vorstellung der Arbeit des St. Michaelswerk Grafenwöhr und des BBW St. Franziskus Abensberg

- Vorstellung der Arbeit
- Besonderheiten der Förderberufsschule (Berufsvorbereitung, Fachklassen, intensive Betreuung, Lernzielgleichheit)
- Wie kann man Jugendliche und junge Erwachsene stark machen